

POLYCOM: Zwischenziel erreicht

Bereits zum 15. Mal fand am 4. November 2014 im Kultur- und Kongresszentrum Thun im Beisein von rund 150 Teilnehmern der POLYCOM-Tag statt.

AUS THUN BERICHTET UNSER REDAKTOR OBERSTLT PETER JENNI

Der Anlass wurde im Jahr 2000 unter dem Namen TETRAPOL-Day von der damaligen Siemens IS, heute Atos, ins Leben gerufen. Es war eine Zeit, in der niemand mit Sicherheit voraussagen konnte, ob das Projekt POLYCOM jemals Wirklichkeit würde. In der Zwischenzeit verfügen alle Kantone über die Systeme und Geräte, um als Mitglied von POLYCOM zu gelten.

Zufriedene Kunden

Das Ziel des Grossprojektes war, die damaligen unterschiedlichen Kommunikationssysteme der Kantone zu vereinheitlichen, damit die Blaulichtorganisationen (Polizei, Sanität, Feuerwehr) über die Kantongrenzen hinweg miteinander ohne Probleme Informationen austauschen können.

Der POLYCOM-Tag dient dem lückenlosen Informationsaustausch rund um das Sicherheitsnetz Funk der Schweiz.

Der Aufbau des Netzes gestaltete sich alles andere als einfach. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Polizeihöhe in der Verantwortung der Kantone liegt. Einen Teil der Finanzierung mussten die Kantone leisten. Dazu musste viel Überzeugungsarbeit bei den unterschiedlichen Verantwortlichen und beim Volk geleistet werden.

Letzteres deshalb, weil die Budgets von den kantonalen Parlamenten und teilweise in Volksabstimmungen genehmigt werden mussten. Dies erforderte von den Verantwortlichen beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz Überzeugungskraft, starke Nerven und viel Geduld.

Heute darf festgestellt werden, dass die Kunden mit dem aufgebauten System im Allgemeinen zufrieden sind. Einige arbeiten seit vielen Jahren damit, andere erst seit kurzem. Angesichts der Komplexität der Systeme wurde und wird grosses Gewicht auf die Ausbildung der Nutzer gelegt.

Neue Bedürfnisse

Die raschen Entwicklungen auf dem Gebiet der Kommunikation wecken auch bei den Nutzern von POLYCOM neue Bedürfnisse. Ein grosses Anliegen ist die Fähigkeit, grössere Datenmengen übertragen

zu können. Dies macht, wie Peter Wüthrich, Chef Geschäftsbereich Infrastruktur im Bundesamt für Bevölkerungsschutz, ausführte, den Aufbau eines breitbandigen Transportnetzes nötig.

Noch nicht gelöst sei die sichere Stromversorgung, damit das System nicht schon nach wenigen Minuten nicht mehr funktioniere. Heute sei die Stromversorgung eines öffentlichen Festnetzes für eine Stunde gesichert, die mobilen Geräte liegen jedoch bereits nach wenigen Minuten flach.

Für Wüthrich ist ein in Krisenlagenstromsicheres Netz entscheidend. Er geht davon aus, dass die Netze während zweier Wochen funktionieren sollten. In dieser Zeit dürfte es möglich sein, die normale Stromversorgung wieder zu aktivieren.

Lückenlose Weiterentwicklung

Damit die Zusammenarbeit mit dem Führungsnetz der Armee und den BORS-Netzen in Zukunft funktioniert, wird unter Leitung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz noch in diesem Jahr das weitere Vorgehen festgelegt. Bundesrat Ueli Maurer will im ersten Quartal 2015 in dieser Sache einen Entscheid des Bundesrates. Der Chef Sachbereich Führungs- und Einsatzkommunikationssysteme im Bundesamt für Bevöl-

kerungsschutz, Daniel Rupp, erinnerte daran, dass bis heute in POLYCOM rund 750 Millionen Franken investiert worden sind.

Er wies ebenfalls auf die neuen Bedürfnisse wie hochverfügbare, breitbandige mobile Kommunikationsnetze, den Ausbau von Tetra hin, um sicherzustellen, dass POLYCOM bis 2030+ betrieben werden könne.

Mit der Industrie

Für die Einführung der drahtlosen Breitbandkommunikation suchen die Verantwortlichen beim Bund gemeinsam mit den Vertretern der Industrie nach einer zweckdienlichen Lösung. Auf europäischer Ebene laufen die Diskussionen über die Verteilung der Frequenzen. Die zur Verfügung stehende Menge ist begrenzt. Die Frage stellte sich: Wer erhält was?

Markus Wüthrich, Betriebsmanager POLYCOM im Bundesamt für Bevölkerungsschutz, wies darauf hin, dass das Beherrschen der Risiken für einen lückenlosen Betrieb zwingend sei.

Auch diese Vorgabe könne nur gemeinsam erreicht werden. Bekanntlich entstand POLYCOM aus verschiedenen kantonalen Netzen, die teilweise auf unterschiedlichen Annahmen basierten. +



Der Sicherheitsdirektor des Kantons Zug, Beat Villiger, erläutert, wie es in seinem Kanton nach hartem Ringen zum Entscheid zugunsten von POLYCOM gekommen ist.